Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 29

Artikel: Gesunde Kinder

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536289

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 19. Juli 1912.

nr. 29

19. Jahrgang.

Redaktionshommission:

bh. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die bh. Seminar-Direttoren Baul Diebolber, Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiebeln. Ginsendungen sind an letteren, als ben Chef-Redattor, zu richten, Inferat-Auftrage aber an bh. haafenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wochentlich einmal und toftet jahrlich Gr. 4. bo mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Saulmanner Der Schweig: Berbandsprafibent fr. Lehrer J. Deich, St. Fiben; Berbanbstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Ched IX 0,521).

Inhalt: Gesunde Kinder. — Programm für den 2. Derze Jesu-Kongreß in Einsiedeln und die Schweiz. Männerwallfahrt. — Programm der mündlichen Berhandlungen des Kongresses für Katechetit, Bien 1912. — Bon unserer Krankenkasse. — Bad Allerlei. — Reisekührer. — Korrespondenzen. — Ferienkurse. — Verein kath. Lehrerinnen. — Beitschriftenschau. — Briefkaften. — Inserate.

Gesunde Kinder.

Joh. Seit, Amben.

Sochverehrte Berfammlung!

Feierliche Glodentone rufen zum Gotteshaus; ein junges Brautpaar tritt zum Traualtar. Der würdige Priester segnet den Lebensbund, die gedankenvolle Liturgie der katholischen Kirche hat auch dieses Sakrament mit einer Reihe schönster Beremonien umgeben; in den Gebeten begegnen uns die Worte:

Betrachtet die Rinder als ein Geschent Gottes, wor-

Der Ernst des Lebens tritt an das junge Chepaar heran; bald wird ihm die Wahrheit des allbekannten Bolkswortes klar werden:

Rleine Rinber — fleine Sorgen, Große Rinber — große Sorgen. Ein Geschenk Gottes! Christliche Eltern treten mit frohem Bertrauen auf die Hilfe des Allerhöchsten an die wichtige Erziehungsaufgabe
heran; dieses Bertrauen, gepaart mit dem ruhigen Gewissen treuer Pflichterfüllung, bildet ein wichtiges Fundamentstück ehelichen Glückes. Und
doch sind die Kinder so oft Prüfsteine. Erziehungsforgen beunruhigen
manchen Bater, ängstigen viele Mütter. Da greifen dann die Eltern
zu Büchern über Erziehung, weniger aus innerem Trieb, mehr aus natürlichem Abwehrgefühl, um Unheil von den Sprößlingen fernzuhalten.

In der Regel schaut aus solchen Studien nicht viel heraus. Unsere pädagogische Literatur reitet entweder alte knöcherne Systeme, zu deren Studium eine rüstige geistige Verdauungstraft gehört; oder die Bücher sind Unterhaltungslektüre, seullitonisch mehr wert als inhaltlich; oder sie strozen von einer Fülle medizinischer, theologischer, philosophischer Nomenklatur, die dem Laien ein ruhiges Studium unmöglich macht.

Die Padagogik ist heute nicht mehr bloß Erziehungslehre, sie ist Erziehungs wissenschaft. Wer mit vollem Ernst der Edukation sich widmen will, muß unbedingt tiefgreisende wissenschaftliche Studien betreiben.

Diese Studien haben Aufschluß zu geben über Ausgangspunkt, Methoden und Endziel der Erziehung (Natürliche und übernatürliche Offenbarung, Ethik, Geschichte, Sozialwissenschaft 2c.)

Gemäß des gewaltigen Aufschwunges der naturwissenschaftlichen Disziplinen darf man heute füglich von naturwissenschaftlichen Fundamenten der Erziehung reden. Diese bilden vornehmlich den Gegenstand des heutigen Bortrages.

Deffen bin ich voll überzeugt, daß die Ergebnisse der allgemeinen Biologie, der Embryologie, der Anatomie, der Physiologie, der Botanik, der Zvologie auch der praktischen katholischen Pädagogik dienstbar gemacht werden müssen. Es ist das Verdienst der sog. Löwenerschule, mit Kardinal Mercier an der Spike, auf diesen Punkt energisch hingewiesen zu haben.

Wie Sie wissen, arbeite ich seit Jahren an der Gründung eines katholischen Landerziehungsheimes für Knaben; ich kann Ihnen die Mitzteilung machen, daß die Neugründung im Herbst 1912 ins Leben treten wird. Das neue Heim soll eine "katholische Reformschule" oder besser eine "katholische Vertiefungsschule" sein. Unsere "Schulvertiefung" basiert voll und ganz auf dem Boden der Neuscholaftie Schulriert durch Leo XIII., die zeigt, daß eine zeitgemäße katholische Schulresorm möglich und dringend ist.

Ich kann hier meine Reformvorschläge nicht begründen, ich verweise Sie auf meine fruhern Arbeiten:

Ueber fatholische Willenspadagogif, ') worin die theologisch-philosophischen Grundfragen ter Schulresorm besprochen sind; auf "Erziehung und Neurasthenie", 2) worin die heutigen Erkenntnisse über die Grenzlinie physischer und geistiger Gesundheit markiert sind; auf "Unsere Methode in der Behandlung der Schwach- und Mittelbegabten", 3) worin die langjährigen schulpraktischen Beobackungen resumierend gesaßt worden; in "Zukunstsaussichten und Zukunstsausgaben der katholischen Padagogik") sind klare Nicktlinien gezeichnet im Rampse zwischen satholischer Prinzipientreue und bemäßigterem oder schärferem Evolutionismus und Subjektivismus; in "Gedanken zur Willensbildung in der Heilepädagogik") ist dargestellt, wie vernünstige, naturgemäße Tätigkeit das Grundelement der Gesundheit ist, wie alle Abweichungen davon gleichbedeutend mit Krankheitserregern in physischer, sinnlicher und geistiger Hinsicht sind. Unsere heutige Ausgabe ist es also, Leitsäße für die katholische Resormpädagogik aufzustellen, die basieren auf den gesich ert en naturwissenschagogik aufzusteln, die basieren auf den gesich ert en naturwissenschaften aftlich en Erkenntnissen auf den gesich ert en naturwissenschaften auf all ich en

Die "Philosophie des Lebens".

Bereits habe ich hingewiesen auf die hohe Bedeutung der Löwener Universität für die praktische Pädagogik. Mercier's Lehrbuch der "Phodologie" ist eine Zierde katholischer Wissenschaft. Im Gegen, satzu den üblichen Lehrbüchern über Seelenkunde, die vornehmlich die rein geistigen Tätigkeiten beschreibend und systematisierend darstellen, betrachtet sie den Menschen als ein heit lichen Organismus in den Neußerungen des vegetativen, sinnlichen und geistigen Lebens. Wenn ich also von gesunden Kindern rede, so sind drei Fragen zu beant, worten:

1. Erziehung gur vegetativen Befunbheit?

2. Ergiebung gur finnlich-intellettuellen Gefunbheit,

3. Ergiebung gur vernünftigen ober feelischen Befundheit.

Ich könnte nun nach Art moderner Schriftsteller eine Beschreibung, ein Idealbild, gesunder Menschen bieten; ich könnte nach Art der Aerzte Krankheitsbilder zeichnen. Doch ich saffe die Sache praktisch an, entwidle meine eigenen Gedanken und stelle als ersten Leitsatz auf:

Aufgabe der Erziehung ift, den Bögling anzuleiten zur vernünftigen, menschenwürdigen Betätigung seiner naturgemäßen, vegetativen, sinnlichen und geistigen Anlagen und Fähigkeiten.

Raturgemäß? So viele Erziehungsbücher, so verschiedene Defininitionen naturgemäßer Erziehung. Langatmig werden die Gegensatze zwischen Natur und Rultur entwickelt; mit Pathos wird die Ruckehr zur Mutter Natur gepredigt. Nur zu oft schleichen sich babei Ideen

^{1) &}quot;Babag. Blätter", Einsiedeln 1910. 2) "Pharus", Donauwörts 1911.
2) u. 4) "Bab. Blätter", Einsiedeln 1912. 5) "Pharus", Donauwörth 1912.

ein, die in sittlichen Dingen eine "naturgemäße Umwertung aller Werte" befürworten. Mein Eintreten für tatholische Schulreform erregte barum vielerorts Kopfschütteln; ich begriff dies und fühlte mich zu einer genauen Darstellung meiner Ideen verpflichtet; der Titel "Landerziehungs-heim" weckte neue Zweisel, denn diese behaupten ja die "naturgemäße Erziehung" gepachtet zu haben; indes können ihre vorwiegend materialistisch-naturalistischen Tendenzen nicht mit katholischem Sinne vereinbart werden.

Dem Wortstreit fann nur durch grundsätliche Beantwortung der Frage abgeholfen werden. Worin liegt die Natur des Menschen, liegt sie außer ihm oder in ihm?

Die uns umgebende Natur übt wohl Einwirkungen auf den Menschen aus; er tritt zu ihr in Wechselverkehr; er stellt ihre Kräfte in seinen Dienst; aber er nimmt ihr gegenüber eine selbständige Stellung ein; sofern wir nun das Kind leiten, in ein richtiges Verhältnis zur Natur zu treten, könnten wir also von naturgemäßer Erziehung reden.

Ich fasse aber "Naturgemäßheit" in einem andern Sinne und verstehe unter Menschennatur die spezisischen Charaktermerkmale, die das Ebenbild Gottes von den übrigen Geschöpfen wesentlich unterscheiden; das unterscheidende Merkmal ist die Vernünftigkeit. Die Fähigsteit, die ganze Lebenssührung nach den Grundsähen der Vernunft einzurichten. Das unterscheidet den Menschen vom Tier, das ist seine Natur.

Und noch etwas. Diese vernünstige Lebensäußerung ist nicht stas bil, nicht ruhend, nicht in Passivität sich zufriedengebend, nicht bloß aufnehmend, nein, sie ist tätig, sie strebt nach vorwärts, nach dem Guten, sie drängt, wie St. Thomas von Aquin sagt: Nach Entsaltung und Selbstvervollkommnung. So ergibt sich:

Raturgemäße Erziehung in katholischem Sinne ist eine Edukation, die die ganze Lebensführung in den Dienst der Bernunftgesetze stellt und die Stellung des Menschen zu sich selbst, zur Natur, zum sozialen Berband, zu Gott nach den Weisungen der Bernunft ordnet und betätigt.

Wenn ich also im folgenden sprechen werde von der hygienischen Erziehung als Mit bed in gung der geistigen, der seelischen Gesundheit, so ditte ich wohl zu beachten, daß ich dem materialistischen Naturalismus der Modernen durchaus sernstehe und alle Erziehungsmaßnahmen verwerfe, die die Hegemonie der vernst nft i gen Tät i get eit gefährden; denn die vernunftgemäße Tätigkeit ist die Krone des Wenschen, sein Unterscheidungszeichen vom Tier, sein Charakter, merkmal, seine Natur.

Die moderne "Wissenschaft" stellt nun demgegenüber freilich die Behauptung auf, Mensch und Tier seien bloß graduell, nicht wesentlich verschieden und auch in Büchern über Erziehung wird diese Auffassung als wissenschaftlich erwiesen hingestellt.

Als der Physiologe Schwann entdeckt hatte, daß alle organischen Wesen aus Zellen zusammengesetzt sind, als die mikroskopischen Beobachtungen eine vorläufige wundervolle Einheit der Zellenkonstruktion bei den verschiedenen Lebewesen dargetan, wie jubelten da freisinnige, glaubensseindliche Kreise; mit Wonne wurde der Schluß auf Wesensgleichsheit von Mensch und Tier gezogen. Genauere Erforschung hat aber ergeben:

a) Die Geftalten und Tatigkeitsformen ber Lebewesen beiber Reiche finb

unenblich verschiebenartig.

b) Die Cytologie, die Wiffenschaft von der Zelle, hat eine große Ber-schiedenheit der chemischen Grundstoffe der Zelle in den beiden Reichen nachge-wiesen.

So ist der naturwissenschaftliche Beweis von der Wesensgleichheit von Mensch und Tier nicht haltbar; der katholische Erzieher ist nach wie vor berechtigt, die Kultur des charakteristischen Merkmals des Mensschen, der vernunftgemäßen Tätigkeit, als Hauptaufgabe zu betrachten.

So ergibt sich als zweiter Leitsat :

Die physische Erziehung muß insofern "naturgemäß" sein, als das vegetative Leben auch zur Menschennatur gehört; es ist aber nicht ihr integrierender Bestandteil, sondern dieser ist die vernunftgemäße Tätigkeit, also ist die physische Erziehung der vernünftig-sittlichen unterzuordnen.

3wei wichtige Erziehungsfaktoren. Sein Leben lang steht ber Mensch unter dem Einfluß zweier gewaltiger Erziehungsfaktoren: ber Bererbung und ber Leben sverhältnisse.

Das Wesen der Vererbung besteht in dem Streben, die von den Borfahren herrührenden Eigenschaften zu bewahren. Indessen machen sich auch Einstüsse geltend, die darauf hinarbeiten, das Individuum umzugestalten. Die Gesamtheit dieser Einstüsse wird mit Lebensbedingungen bezeichnet.

So wird also das Leben von zwei Kraften beherrscht:

a) Bon ber Bererbung, bie ein beftanbiges Burudgreifen auf bie Bergangenheit bebeutet.

b) Bon ben Bebensverhaltniffen, bie auf Beranderungen hinarbeiten.

Die hl. Schrift weist an verschiedenen Stellen in markanten Worten auf den Einfluß dieser Faktoren auf das vegetative, sinnliche und geistige Leben hin.

1, Die Bererbung. leber das Wesen der Bererbung und ihre Folgen herrscht in weiten padagogischen Kreisen Unklarheit.

Jedes Lebewesen strebt darnach, dem- oder denjenigen ähnlich zu werden, die ihm das Leben gegeben haben. Wie weit geht nun die Gleichheit der Charaftere zwischen den Erzeugern und den Gezeugten?

Wiffenschaftlich fteht fest:

Zwei elterliche Typen derselben Gattung haben die natürliche Neigung, das Gesetz, einen Typus derselben Gattung wiederzuerzeugen wie sie selbst.

Jeder dieser beiden Then hat die befondere Neigung, außerdem seine individuellen Eigenschaften wieder hervorzubringen.

Die Mischung der bezüglichen Reigungen der Erzeuger, in Berbindung mit dem veränderlichen Ginfluß der Umgebung muß in dem Erzeugnis der Befruchtung gewisse Beranderungen herbeiführen, welche indeffen eingeschränkt find durch die Grenzen der Gattung.

Allo:

Die wesentlichen Eigenschaften dauern fort.

Reu treten nebengeordnete Gigenschaften auf.

Biologisch wird das Gesetz der Bererbung in die Worte gesaßt: Der Zelltern enthält die wesentlichen Charaktereigenschaften, zugleich aber auch die im Individuum angesammelten Kräfte.

2. Die Lebensverhältniffe. Die Bererbung ich afft also Anlagen und zwar sowohl Anlagen ber Gattung als Anlagen bes Individuums.

Die Lebensverhaltniffe find die Summe der Bedingungen, unter benen fich diese Unlagen entfalten.

Damit ergeben sich bie großen, für die praktische Padagogit wichtigen Fragen:

Mit welchen natürlichen und übernatürlichen Gattungs-Anlagen ift der Mensch von Geburt ausgestattet?

Darüber holt sich der gewiffenhaste Erzieher eine festsundierte Lebensanschauung aus dem Quell der natürlichen und übernatürlichen Offenbarung.

Mit welchen Individualanlagen, mitgeteilt durch die Vererbung, tritt der junge Erdenbürger den Lebenslauf an? Aufschluß geben die vegetative, intellektuelle und moralische Familiengeschichte.

Dem Lehrer ift vollständige Rlarheit über Wesen und Bestimmung bes Menschen unumgänglich nötig, benn sie bestimmt seine Auffaffung über Erziehungsausgangspunkt, Erziehungswege und Erziehungsziel.

Daneben ist genaue Kenntnis der Individuallage des Einzelnen ebenso unerläßlich, denn wie der Arzt, ist auch der Erzieher nicht bloß für die Sattung da, sondern ebenso für das Individuum. (Forts. folgt.)